

2. FEBRUAR 2023, 19.30 UHR
NOREA TRIO



Hyunjong Reents-Kang, Violine
Eva Lüthi, Violoncello
Petya Mihneva Falsig, Klavier

PROGRAMM

Ludwig van BEETHOVEN (1770–1827)

Klaviertrio D-Dur, op. 70, Nr.1 «Geistertrio» (1808)
I. Allegro vivace e con brio – II. Largo assai ed espressivo – III. Presto

Joaquín TURINA (1882–1949)

Trio h-moll, No. 2, op. 76 (1933)
*I. Lento. Allegro molto moderato – II. Molto vivace –
III. Lento. Andante mosso. Allegro vivo*

Robert SCHUMANN (1810–1856)

Klaviertrio d-moll, Nr. 1, op. 63 (1847)
*I. Mit Energie und Leidenschaft – II. Lebhaft, doch nicht zu rasch –
III. Langsam, mit inniger Empfindung – IV. Mit Feuer*

Konzertsponsor:



**Burggemeinde
Bern**

Liebes Publikum, schon sehen wir uns wieder, zum zweiten Konzert dieses Jahres und zum vierten dieser Saison. Es ist dem Klaviertrio gewidmet. Über fünf Jahre ist es her, seit wir das Norea-Trio zum letztenmal hören durften. Heute führen die drei Musikerinnen uns von der Klassik in die späte und dann zurück in die hohe Romantik.

Zuerst wird's gespenstisch. Der zweite Satz von **Beethovens** Klaviertrio op. 70 Nr. 1, ein Largo in d-Moll, hat dem Werk wegen vieler sehr auffälliger Effekte den Spitznamen «Geistertrio» eingetragen. Beethoven zieht hier sämtliche Register seiner präromantischen Phantasie! Ob diese Spuk-Assoziation, die, soviel ich sehe, erst 1842 sein Schüler Carl Czerny niedergeschrieben hat, aber schon auf den Komponisten selbst zurückgeht, ist nicht sicher; E.T.A. Hoffmann, herausragender Musikkritiker und Schriftsteller in einem, gibt in seiner Rezension des Stücks (Allg. Musikal. Zeitg. 3.3.1813, S. 146f.) seinen Eindruck als den «einer sanften, dem Gemüth wohlthuenden Wehmuth» wieder, schreibt allerdings schon auch – in für ihn typischer Manier – von aus dem Flügel hervorschwebenden Tönen, «die wie duftige Traumgestalten das Gemüth umfingen und in den magischen Kreis seltsamer Ahnungen lockten». Leider können wir Beethoven selber nicht mehr fragen! Die beiden Ecksätze dagegen kommen munter und flink daher, das Allegro vivace mit vielen Dialogen und fugierten Passagen, das Presto bläst schon in den ersten Takten mit einer überraschenden harmonischen Wendung auf der ersten Fermate die nachdenkliche Stimmung des Largos weit weg und eilt in fulminantem Tempo – wenn auch immer wieder von Ruhemomenten unterbrochen – dahin.

Joaquín Turina wurde in Sevilla geboren, und studierte zunächst auch dort, seine entscheidenden Inspirationen aber erhielt er 1905 bis 1914 in Paris, vor allem von Ravel und Debussy, aber auch von seinem sechs Jahre älteren Landsmann und Freund Manuel de Falla. Bei Ausbruch des 1. Weltkriegs kehrten die beiden Spanier in ihre Heimat zurück. Turina wurde später Professor am Madrider Konservatorium. Sein Werkverzeichnis ist sehr reich, vor allem an Werken für Klavier sowie Klavier und Singstimme. Der Einfluss der andalusischen Volksmusik macht sich bei ihm, wie so ziemlich bei allen spanischen Komponisten, immer wieder bemerkbar. Dies hören wir auch in seinem Klaviertrio Nr. 2: Im ersten Satz fallen zum Beispiel die zahlreichen «phrygischen» Kadenzen «tiefe 2. Stufe – 1. Stufe» auf, allen Flamenco-Fans wohlbekannt. (Nicht dass das neu wäre in der klassischen Musik: P. van der Merwe in seinem Buch «Roots of the Classical», das ich gerade lese, weist diesen orientalischen Sound S. 192 schon für den Schluss von Beethovens Klaviertrio op. 1 Nr. 3 nach – wie prima passt das zum heutigen Abend!). Im ganzen ist Turina aber eher experimentierfreudig und vorwärtsgewandt. Raffiniert etwa, wie er im zweiten Satz, *Molto vivace*, einen schnellen Fünfteltakt mit einer fast ganz «geraden», sechzehntaktigen Melodie überlagert! Im dritten Satz erklingt immer wieder kräftige Chormusik, aber wir hören auch einen eleganten Tanz und brausendes Sturmwetter. Definitiv ein Komponist, der Beachtung verdient!

Robert Schumann komponierte für die Besetzung des heutigen Abends drei Trios und die etwas früheren «Fantasiestücke». Das Trio, das wir hören, ist wohl das bekannteste – ein Monument! Im ersten Satz besticht das immer wiederkehrende, aber harmonisch

vielfältig variierte Thema mit dem wiederholten fallenden Intervall und dem anschliessenden Jauchzer. Der zweite Satz, ein Scherzo, sollte nicht zu schnell gespielt werden, damit der Galopprrhythmus nicht gehetzt wirkt. Sehr kunstvoll ist der Trio-Teil mit dem wellenförmigen Kanonthema. Wohltuende Wehmut, wie bei Beethoven, verströmt anschliessend der herrliche langsame Satz mit seinen langen Melodiepassagen des Cellos vor und in dem F-Dur-Mittelteil. Und welche Überraschung: Nach dem ungewöhnlichen Dominantschluss folgt der vierte Satz, «mit Feuer», in strahlendem D-Dur, das trotz vielfältiger Modulationen dem ganzen Trio rückwirkend einen optimistischen Charakter verleiht – bei Schumann nichts Selbstverständliches. An vielen Stellen hört man seinen Freund Mendelssohn heraus. Die Hommage nahm eine traurige Wendung: Mendelssohn starb am 4. November desselben Jahres 1847.

Rudolf Wachter

Hyunjong Reents-Kang

Hyunjong Reents-Kang wuchs in Seoul, Südkorea auf. Sie begann im Alter von fünf Jahren Geige zu spielen und gewann bereits in jungen Jahren unter anderem den koreanischen Nationalwettbewerb. Mit sechzehn Jahren nahm sie ihr Studium bei Max Rostal und Igor Ozim an der Hochschule der Künste Bern auf und schloss ihre Ausbildung sowohl mit dem Lehr- als auch dem Solistendiplom mit Auszeichnung ab. Hyunjong Reents-Kang ist Preisträgerin der Kiefer-Hablitzel-Stiftung, des Kammermusikwettbewerbs der Migros-Kulturprozent-Stiftung und erhielt den Förderpreis für Kammermusik der Sommerakademie Salzburg und der Orpheuskonzerte Zürich.

Sie besuchte Meisterkurse bei Tibor Varga, Yfrah Neumann und Felix Andrievski. Ihre Kammermusikausbildung erhielt sie von Walter

Levin, Hatto Beyerle, Siegfried Palm und György Kurtag. Wertvolle Impulse für ihr Spiel erhielt sie durch die Zusammenarbeit u.a. mit Thomas Füre, Ana Chumachenco, Erich Höbart, Heinz Holliger, Antje Weithaas und durch Kammermusikpartner wie Thomas Demenga, Patrick Demenga, Hiroko Sakagami, Isabel van Keulen und dem Carmina Quartett.

Sie unterrichtete an der Musikschule Konservatorium Bern, war berufsbildende Lehrkraft der Schweizer Akademie für Musik und Musikpädagogik und ist nun Lehrerin für Geige und Kammermusik an der Musik-Akademie Stadt Basel. Hyunjong Reents-Kang ist Mitglied der Camerata Bern.

Eva Lüthi

Eva Lüthi wurde in Bern geboren. Sie studierte nach der Maturität am Konservatorium Luzern bei Marek Jerie und Stanislav Apolin und am Sweelinck Conservatorium Amsterdam bei Jean Decroos. Danach trat sie in die Klasse von Thomas Grossenbacher am Konservatorium Winterthur über. Sie erhielt das Konzertdiplom mit Auszeichnung und schloss ihr Studium 2003 mit dem Solistendiplom ab. Sie besuchte Meisterkurse bei Heinrich Schiff, Arto Noras, Dimitri Ferstmann, Raphael Wallfisch, dem Beaux Arts Trio und dem Carmina Quartett. Eva Lüthi bekam ein Werkjahr der Dienemann-Stiftung zugesprochen, ist mehrfache Preisträgerin der Kiefer-Hablitzel-Stiftung und wurde mit dem Kulturförderpreis der FDP Bern ausgezeichnet. 2018 wurde ihr der Kulturpreis der Stadt Langenthal verliehen. Die Cellistin ist als Kammermusikerin und Solistin tätig und an mehreren internationalen Musikfestivals aufgetreten, darunter dem «Schleswig-Holstein Musikfestival» und am «Musiksommer Gstaad-Saanenland». Sie ist Mitglied des Berner Symphonie-Or-

chesters und ist regelmässig zu Gast beim Tonhalleorchester Zürich. Eva Lüthi ist künstlerische Leiterin der Kammermusik-Konzerte Langenthal.

Petya Mihneva Falsig

Petya Mihneva Falsig wurde in Bulgarien geboren. Sie studierte an der Staats-Musikakademie in Sofia bei Prof. Atanas Kurtev und Prof. Krassimir Gatev und an der Hochschule der Künste Bern bei Prof. Rada Petkova, wo sie 2007 das Konzertdiplom erlangte. An der Hochschule der Künste Zürich schloss sie ihre Ausbildung in der Klasse von Prof. Eckart Heiligers ab und erhielt 2009 das Diplom für Klavierkammermusik mit Auszeichnung. Petya Mihneva Falsig ist Preisträgerin des Duttweiler-Hug Wettbewerbs Zürich und Erstpreisträgerin des internationalen Wettbewerbs «Die Klassik und die Moderne» Bulgarien, des Wettbewerbs Franz Schubert Bulgarien und des Wettbewerbs für Klavierbegleitung Bulgarien. Als Konzertpianistin und Kammermusikerin hat sie Konzerte in der Schweiz, Bulgarien, Deutschland, Österreich, Belgien, Italien, Frankreich, Neuseeland und Südkorea gegeben, darunter an einigen Musikfestivals, wie dem Feldkirchfestival 2009, dem Mostly Mozart Festival Bern und der Biennale Bern. Im Jahr 2013 hat sie mit Martin Frutiger, dem Solo-Englischhornisten des Tonhalle Orchesters Zürich, Werke für Englischhorn und Klavier für das Label Guild aufgenommen.

Petya Mihneva Falsig wirkt als gefragte Klavierbegleiterin an internationalen Meisterkursen und Wettbewerben mit. Sie ist Korrepetitorin an der Hochschule der Künste Zürich.

Ausblick auf das letzte Konzert der Saison 2022/23

Am 2. März 2023 tritt das **Trio Artemis mit Marcelo Nisinman (Bandoneon)** mit dem Programm «Tribute to Astor Piazzolla» im Bärensaal auf. Zusammen feiern sie das vielschichtige Werk von Piazzolla, dem es gelang, den Tango in die Moderne zu führen. (Änderungen vorbehalten)



Das letzte Konzert der Saison 2022/23

02.03.2023 **Trio Artemis und
Marcelo Nisinman (Bandoneon)**

Wir teilen Ihnen gerne die Daten der Kammermusik-Konzerte der Saison 2023/24 mit (Änderungen vorbehalten):

26.10.2023; 30.11.2023; 25.01.2024; 29.02.2024; 28.03.2024

(bitte konsultieren Sie für die aktuellen Daten im August 2023 das Programmheft auf www.kk-langenthal.ch)